

## **Licht und Schatten**

Predigt H.A. Willberg Mennonitengemeinde Thomashof, Karlsruhe 13.08.2000 (überarbeitet)  
**Epheser 5,8**

*„Lebt als Kinder des Lichts“*

„Ihr seid das Licht der Welt“, hat Jesus gesagt. „Lasst euer Licht leuchten, dass es gesehen wird!“

Bei einem Fahrrad muss man das Licht selbst erzeugen. Je mehr man sich Mühe gibt, desto heller strahlt es auf. Das passt nicht als Vergleich für das geistliche Licht, obwohl vieles im christlichen Verkündigen und Leben danach aussieht. Besser passt das Bild der Spirituslampe.

Ich habe eine Spirituslampe, die nicht richtig funktioniert. Irgendetwas stimmt mit dem Docht nicht. Bei einer Spirituslampe muss der Docht in Ordnung sein, wenn sie gut leuchten soll. Er muss in den Spiritus hineingetaucht sein und von ihm durchtränkt.

"Spiritus Sanctus" ist das lateinische Wort für Gottes Heiligen Geist. Wie wir als Christen leuchten, hängt von unserer Beziehung zum Heiligen Geist Gottes ab. Ob wir da hineingetaucht sind, ob wir mit ihm getränkt sind. Wenn das der Fall ist, geschieht das Leuchten von selbst. Wir brauchen uns dann keine Sorgen mehr darum zu machen.

Aber wie? Durch den Umgang mit Jesus Christus: Durch das Hören auf sein Wort. Durch das aufmerksam nachdenkende Lesen in der Bibel. Durch die Erinnerung an gute Worte aus der Bibel, die mir im Lauf des Lebens zur Hilfe wurden, an die Spuren der Hilfe Gottes, an Lieder und Gebete, die sich mir eingepägt haben. Durch die Erinnerung an das, was er für uns getan hat, in der Feier des Abendmahls und im Gedenken an die Taufe. Durch das hörende Sprechen mit anderen Christen. Durch das Gebet, wobei hier auch wieder das Hören im Vordergrund steht, im doppelten Sinn: Hören auf das, was in mir ist - um das zum Gebet zu machen, und Hören, achtgeben auf das, was mir in den Sinn kommt, in der Erwartung, dass Gott zu mir redet.

Ein Zündholz lässt sich leicht ausblasen. Aber wenn ein Feuer einmal größer ist und man hineinbläst, dann wird es dadurch erst richtig entfacht. Die Frage ist eben, was stärker ist.

Viele würden gern mit persönlichen Eigenschaften, die ihnen und vielleicht auch anderen Schwierigkeiten machen, fertig werden. Besonders, wenn sie unser Leitwort ernstnehmen und ihnen nichts wichtiger ist als ein „Kind des Lichts“ zu sein.

Oft sind es die Leidenschaften in uns, die wir gern in den Griff bekommen würden. Wir schaffen es nicht. Wir setzen ein Kraft dagegen, die zu schwach ist. Wir erleben, dass die Leidenschaft nicht abnimmt, sondern sogar noch größer wird.

Mit den Süchten geht es uns so: Der eigene Wille wird dagegengesetzt, aber er ist schwächer als die Kraft der Sucht. Der Gebundene glaubt das nicht, darum strengt er sich an, die Gebundenheit zu überwinden, und doch wird die Sucht nur stärker, als würde man in ein Feuer blasen. Der Wille ist nicht in der Lage, eine Sturmbö zu erzeugen, die es einfach auslöscht.

Diese Zwickmühlen machen uns viel zu schaffen. Häufig haben sie damit zu tun, dass wir diese Probleme, die wir zu unterdrücken und totzukriegen versuchen, auf keinen Fall akzeptieren wollen. Zum Beispiel denken wir: „Das darf es doch bei einem Kind des Lichts nicht geben! Damit mache ich mich doch total unmöglich!“ Aber ob das wirklich stimmt?

Von Gott wissen wir aus der Bibel, dass er die Menschen so annimmt, wie sie sind, mit ihren

Licht- und Schattenseiten. Ja, die Schattenseiten gehören genauso notwendig zu unserer Persönlichkeit.

Uns mag es schwerfallen, uns ganz so anzunehmen, wie wir sind. Gott fällt es nicht schwer - weil er uns grenzenlos liebt.

Wenn wir das fassen, geht uns das entscheidende Licht auf. Dann erfasst uns dieses Licht selbst. Und dann breitet es sich auch durch uns ganz von selbst aus.

Diese Liebe Gottes zu uns Menschen ist das Licht, das in der großen, unaufhaltsamen Bewegung des Christentums brennt und sie bis heute und morgen weiter wachsen lässt. Ein starkes Feuer ist dieses Licht. Sehr oft schon wurde das Christentum totgesagt - schlimmer noch: Es wurde und wird versucht, das Feuer gewaltsam auszublasen. Aber jede Kraft der Welt dazu ist zu klein. Das Feuer der Liebe Gottes bei denen, die glauben, ist größer. Deshalb wurde die Flamme immer nur angefacht, wo man versuchte, sie auszulöschen.

Wahr ist, was Paulus im Hohen Lied der Liebe schreibt: „Die Liebe hört niemals auf. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Amen